

**KUNSTPROJEKT „Passage gegen das Vergessen“
Feierstunde, 29. November, 18 Uhr**

FREIRÄUMEN – Ulrike Burger, St. Georgen/Gusen

Mauern aus Angst,
Barrieren aus Scham,
abwehrbereit...
Hinter glatter Fassade
brütet das Schweigen.

Wirfst du den Stein
in den Tümpel,
zerbricht
der friedliche Schein.
In den Tiefen
lauert der Schlamm
und Klares wird trübe.

Lass fallen den Stein!
Kreisende Wellen
tragen Dunkles ans Ufer....
Im klärenden Licht
kann die Hoffnung
neu keimen.

Ein Gedenkprojekt von Frau Renate Herter ist in mehreren Phasen hier auf diesem Platz realisiert worden. Es hat zu heftigen Auseinandersetzungen geführt. Schweigen wurde gebrochen. Eine Fassade bekam Risse. Erste Abwehrreaktionen verursachte das Freiräumen des Kirchenplatzes. Blumentröge mussten weichen. Ein Stein ist in den Tümpel gefallen und die Wogen gingen hoch.

FREIRÄUMEN bedeutet sichtbar machen, Raum geben. Nichts soll unseren Blick auf das Kriegerdenkmal und auf Bergkristall verstellen, auf die Namen derer, die auf dem Schlachtfeld ihr Leben lassen mussten, aber auch auf die Stollen, in denen Tausende, deren Namen wir nicht kennen, zu Tode geschunden wurden. Ihnen allen soll Raum gegeben werden in unserem Gedenken.

Kreisende Wellen tragen Dunkles ans Ufer.

Das Entfernen der Tröge, das Ausheben der Wurzeln wühlte Verdrängtes auf. In heißen Diskussionen wogten Emotionen hoch und zogen Kreise. Langsam ebbten die Wellen nun ab. Aufgewühltes kann sich setzen. Langsam sinkt einengender Ballast zu Boden, Kopf und Herz werden frei für neue Blickwinkel.

Im klärenden Licht kann die Hoffnung neu keimen.

Unser Blick ist klarer geworden. Wunden, die eine menschenverachtende Ideologie geschlagen hat, Wunden, die noch immer schmerzen, sind sichtbar geworden.

Im Licht der Zuwendung wird Heilung möglich.

Damit wächst die Hoffnung, dass das schleichende Gift rechtsextremen Gedankengutes bei uns keine Chance mehr bekommt.

Der Blick auf das Kriegerdenkmal und auf Bergkristall ist uns Mahnung.

**KUNSTPROJEKT „Passage gegen das Vergessen“
Feierstunde, 29. November, 18 Uhr**

**Text zum Namenszug „Johann Gruber“ Pfarrheim
Mag. Siegi Witzany**

Mir scheint, auf der Fassade des Pfarrheimes ist mehr passiert als die Anbringung von 12 zusätzlichen Buchstaben. Der Name, den sie bilden, kann **Programm** sein für unsere Pfarre, unsere Gemeinden und unsere Region.

Ich betrachte die einzelnen Buchstaben und assoziiere meine Gedanken.

J	Ja sagen zum freien Willen, der uns Menschen geschenkt ist
O	Ohne Furcht seinen Weg gehen
H	Heimat nicht als Besitz betrachten, sondern den Auftrag sehen, auch anderen Heimat zu geben.
A	Angst überwinden
N	Not wahrnehmen
N	Nie sich beugen vor der Unmenschlichkeit
G	Gedenken an Leid, Tod und menschliche Abgründe, aber auch an Personen, die Widerstand leisteten
R	Rückgrat zeigen und gegen rechte Tendenzen mit Nachdruck auftreten
U	Unerschrocken auf der Seite der Schwachen stehen
B	Beispiel sein für die junge Generation
E	Einsicht gewinnen in unsere Verantwortung für den Umgang mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
R	Ruhe möge der kritischen Wachsamkeit weichen

Johann Gruber, für viele Papa Gruber, Vater Gruber!

Wir können nur ahnen, was du deinen Schützlingen und Kameraden bedeutet hast. Unsere Pfarre war deine letzte Wirkungsstätte als Priester, Lehrer und Mensch in der besten Bedeutung des Wortes. Wenn unser Pfarrheim nun deinen Namen trägt, so soll er den Menschen jeglicher Herkunft und Zugehörigkeit Mut machen zur Gestaltung einer gerechten und friedlichen Welt. Freude erfüllt uns, wenn deine Lebensgeschichte und die Leidensgeschichte deiner Kameraden nun hier einen bleibenden Ort haben.

Mag. Siegi Witzany; Mitglied im „Papa-Gruber-Kreis“ (Fachausschuss der Pfarre St. Georgen/Gusen) und im Gedenkdienstkomitee Gusen

**KUNSTPROJEKT „Passage gegen das Vergessen“
Feierstunde, 29. November, 18 Uhr**

VERHÜLLUNG KRIEGERDENKMAL – Dr. Christoph Freudenthaler, St. Georgen/Gusen

Für einige Monate verhüllt; Stein des Anstoßes, Kopfschütteln, Unverständnis, wozu dieser Unsinn? So hörte ich es in letzter Zeit des Öfteren.

Sichtbar machen durch Verdecken, so umschrieb die Künstlerin diese Intervention. Sichtbar machen, erkennen, was wirklich geschah, über geschichtliche Zusammenhänge neu nachdenken:

Der zweite Weltkrieg, das Geschehen an den Kriegsfronten, der Tod der Soldaten, deren Namen an unserem Kriegerdenkmal eingemeißelt sind, steht in engem Zusammenhang mit dem Tod, den Abertausende von ganz Europa hier im Pfarrgebiet von St. Georgen erleiden mussten. Ohne Krieg, ohne Feindschaft, ohne die Verbitterung durch die eigenen Opfer des Krieges, ohne all den damit verbundenen Gefühlen des Hasses, der Aggression, der Propaganda wäre wohl nicht möglich gewesen, was vor unseren Haustüren in den Konzentrationslagern von Gusen und in den unterirdischen Stollen von „Bergkristall“ geschehen konnte. Heute erkennen viele, die sich mit der Geschichte ernsthaft auseinandersetzen: der zweite Weltkrieg war kein Krieg für die Heimat, es war ein von Hitler und seinen Handlangern begonnener Angriffskrieg im Dienste eines rassistischen und unmenschlichen Systems, das Millionen Menschen auf der ganzen Welt das Leben kostete. Es wird Zeit auch hier im so belasteten Gebiet von St. Georgen geschichtliche Zusammenhänge neu zu bewerten, in ein anderes Licht zu stellen: Das Gedenken an die gefallenen Soldaten und das Gedenken an die Opfer der Konzentrationslager wird an unserem Pfarrplatz in Verbindung gebracht; die Geschichte des zweiten Weltkrieges und die Realität der Konzentrationslager auf unserem Pfarrgebiet können nicht mehr getrennt und abgespaltet werden. Es gilt Dinge zu überdenken: Warum starben unsere Vorfahren, deren Namen in unserem Kriegerdenkmal eingemeißelt sind, in einem Durchschnittsalter von 21 Jahren - darunter 16 jährige, an den Fronten? - Gezwungen, begeistert, verführt, verblendet? Warum mussten tausende Menschen, darunter unzählige Kinder im KZ in Gusen und in den unterirdischen Stollen von Bergkristall ihr Leben lassen? Wie konnte all das damals geschehen, und was kann heute und morgen wieder geschehen? Zaghaft formuliert der Theologe Gottfried Bachl in seinem Band „Gottesbeschreibung“ die Frage: „Dürfte denn auf den Kriegerdenkmälern nichts von der Reue und der Bitte um Vergebung zu lesen sein, kein Kyrie eleison? Kein Eingeständnis des falschen Weges?“

Kriegerdenkmal - Krieger – Denk – mal! – Mahnmal gegen Krieg und Menschenverachtung.

Dr. Christoph Freudenthaler, Vorsitzender vom Verein Plattform Johann Gruber

**KUNSTPROJEKT „Passage gegen das Vergessen“
Feierstunde, 29. November, 18 Uhr**

TEXTZEILE – Gundula Haslinger, St. Georgen/Gusen

Die weiße Textzeile, die sich quer über unseren gesamten Kirchenvorplatz zieht, ist ein weiterer Schritt in der Umsetzung unseres Kunstprojektes "**Passage gegen das Vergessen**".

Es braucht schon ein wenig Zeit wenn man versucht die ohne Abstand aneinander gereihten Worte lesen zu können. Viele von uns haben es sicher schon probiert.

**versteinern...erschüttern...vergessen...durchkreuzen...widersprechen...
verwüsten...aufdecken...frei räumen...dagegen stehen...**

Jedes dieser einzelnen, bewusst gewählten Wörter ist es wert, sich kurz Gedanken dazu zu machen, vielleicht auch sich selber zu fragen: was bedeuten sie für mich.

Mich persönlich spricht am meisten das Wort Vergessen an. Hans Dieter Mairinger hat sich im vorletzten Pfarrbrief mit all diesen Wörtern auseinander gesetzt und dazu Gedankensplitter formuliert.

Vergessen:

Manches Schöne kann man nicht vergessen, auch manches Schreckliche, obwohl man es vergessen möchte.

Manches sollte aber nicht vergessen werden, weil sonst die Gefahr droht, dass es neuerlich geschieht.

Für mich selber ist es manchmal schwierig die richtige Balance zwischen vergessen wollen und nicht vergessen dürfen, zu finden. Daher denke ich, wird mit diesem, unserem Kunstprojekt, der Gefahr des Vergessen was damals in unserer Pfarre während der NS Zeit geschehen ist, gut entgegengewirkt. Und gleichzeitig wird allen Menschen unserer Pfarre, die ihr Leben so wie **Johann Gruber** in Nächstenliebe riskiert haben, in Würde gedacht.

Gundula Haslinger, 2. Stv. Vorsitzende Pfarrgemeinderat der Pfarre St. Georgen/Gusen

**KUNSTPROJEKT „Passage gegen das Vergessen“
Feierstunde, 29. November, 18 Uhr**

Spiegelsteg

(geschrieben von Andreas Haider; vorgetragen von Andreas Haider und Stefan Nuspl)

Das Gelände ist durchbrochen.

Das Gelände gibt Sicherheit.

Das Leben braucht Sicherheit.

Das Gelände gibt Schutz.

Das Leben braucht Schutz.

Das Gelände ist durchbrochen.

Das Leben ist durchbrochen.

Der Steg ist ein Spiegel.

Im Spiegel begegnen wir uns selbst.

Der Steg ist eine Brücke.

Auf der Brücke begegnen wir dem Nächsten.

Sie verbindet uns mit Guseu.

Sie verbindet uns mit Bergkristall.

Sie verbindet Gegenwart und Vergangenheit und Zukunft.

Das Glas ist zerbrechlich.

Das Leben ist zerbrechlich.

Das Glas ist durchsichtig.

Das Glas lässt uns durchsehen.

Das Glas lässt uns das Leid sehen.

Das Glas lässt uns die Schrecken sehen.

Das Glas lässt uns den Nächsten sehen.

Siehe den Nächsten.

Siehe dich selbst.

Seht den Menschen.

Ecce Homo.

Mag. Andreas Haider ist Dekanatsjugendleiter im Dekanat Pregarten

Er und Stefan Nuspl sind engagierte Ehrenamtliche im „Papa Gruber Kreis“ der Pfarre St. Georgen/Gusen